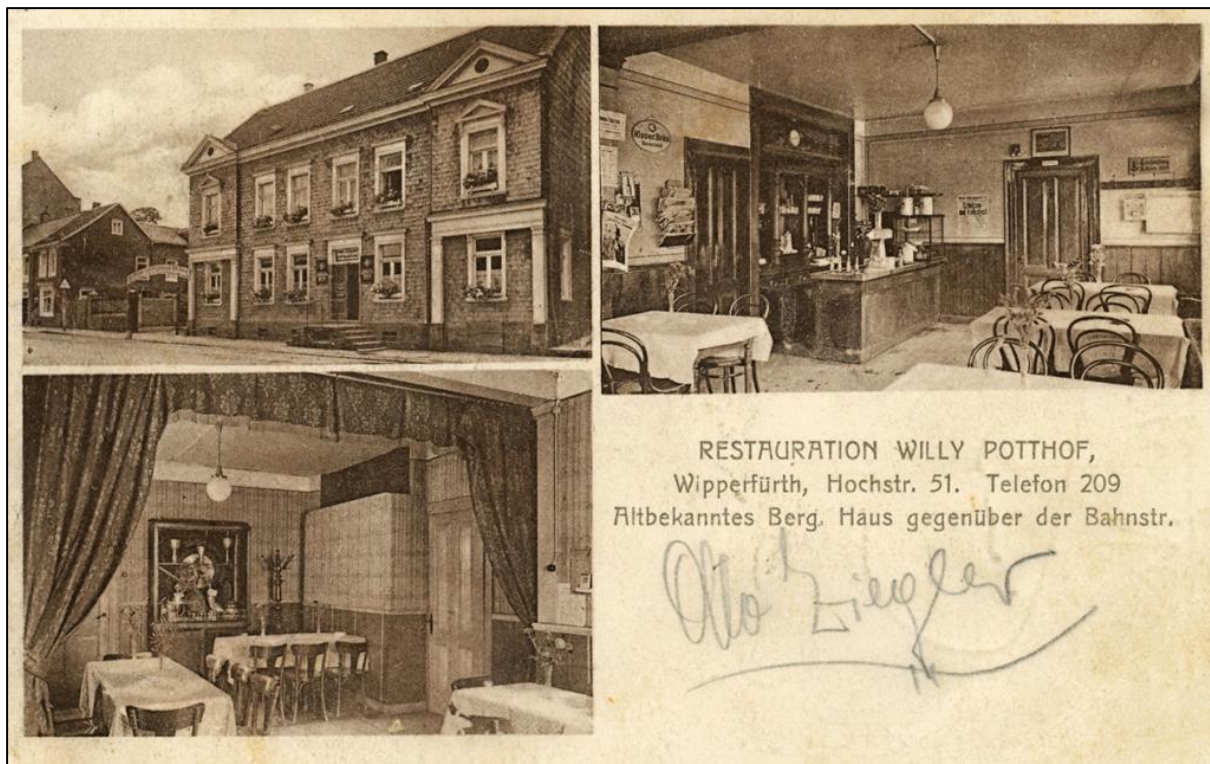


# WIPPERFÜRTHER VIERTELJAHRESBLÄTTER

Nr. 124 ( April - Juni 2012 )

HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DES HEIMAT-UND GESCHICHTSVEREINS  
WIPPERFÜRTH E.V.  
VON DR. FRANK BERGER UND ERICH KAHL



**Haus für Haus stirbt  
dein Zuhause**  
*- nächste Folge: Hochstraße 51 -*

Zu unserem Titelbild:

## „Haus für Haus stirbt dein Zuhause“

**Nächste Folge:** Das bergische Haus *Hochstraße 51* soll abgebrochen werden – und die *Volksbank* profitiert davon



Erbaut wurde das Haus Hochstraße 51 um 1880 von Hubert Peppinghaus, der am heutigen Standort der Volksbank eine Handlung für Holz, Baumaterialien, Kohle und Landesprodukte unterhielt („Peppinghaus Lager“). Im neu erbauten Wohnhaus betrieb die Familie außerdem eine Gastwirtschaft. 1894 erbaute sie gleich nebenan ein größeres Haus, das die Grundform des älteren Hauses mit den beiden von Giebeln bekrönten Eckrisaliten aufnahm, aber nicht mehr „bergisch“ orientiert war, sondern mit seinem reichen Zierrat ein gewachsenes Repräsentationsbedürfnis zum Ausdruck brachte. Bereits vor der Jahrhundertwende verstarb Hubert Peppinghaus; sein Sohn August führte den Betrieb weiter. Die Gastwirtschaft übernahm Wilhelm Roth, später dann für Jahrzehnte die Familie Potthoff (siehe Titelbild). Ende der 1950er Jahre wurde das Innere der Gaststätte dem Zeitgeschmack angepasst; äußerlich behielt das alte Haus bis auf einen stillosen Ladeneinbau in der rechten Haushälfte sein historisches Gepräge.

**Aug. Peppinghaus**  
**Wipperfürth.**  
Holz-, Baumaterialien-, Kohlen- u.  
Landesprodukten-Handlung.  
**Möbeltransport.**  
Bahnamtliche Güterbestätterei.  
Fernsprecher Nr. 14.

Gastwirthschaft  
**WILHELM ROTH**  
früher Peppinghaus  
**WIPPERFÜRTH**  
Fernsprecher No. 14. gegenüber der Post.  
**Anerkannt gute Speisen und Getränke.**  
Logirzimmer.



1908



*Familie August Peppinghaus, 1910*



um 1960

## Offener Brief:

Herrn  
Georg Stefer  
Volksbank Wipperfürth-Lindlar

Sehr geehrter Herr Stefer,

mit einigem Befremden habe ich den Promotion-Artikel „Von der hässlichen Ente zum schönen Schwan“ im Werbeblatt „Inside-Magazin“ gelesen, in dem Sie das Haus Hochstraße 51 als „Schandfleck“ bezeichnet haben. Das erinnert mich sehr an die Wortwahl der Leute, die vor gut 30 Jahren den Abriss von „Penne“ und „Altem Stadthaus“ forderten und die man aus heutiger Sicht getrost als Banausen bezeichnen kann.

Das Haus Hochstraße 51 ist etwa 100 Jahre jünger als das „Alte Stadthaus“, stammt also aus der so genannten „Gründerzeit“, und ist schon insofern von baugeschichtlicher Bedeutung für Wipperfürth, als es zusammen mit der gegenüber liegenden „Alten Post“ einerseits das in diesen Jahren einsetzende Vorrücken der städtischen Bebauung über die Grenzen der mittelalterlichen Altstadt hinaus dokumentiert und andererseits ein frühes Zeugnis für die Bemühungen ist, neue Hausformen mit als typisch bergisch wahrgenommenen Merkmalen zu versehen. Mit dem Nebenhaus bildet es insofern ein städtebaulich interessantes Ensemble, als hier derselbe Bauherr etwa 15 Jahre später eine größere und in Stein ausgeführte Variante dieses Bautyps errichtet hat. Zwar lehnt sich der von Ihnen vorgestellte Neubau grob an dieses Muster an, sprengt aber sämtliche Dimensionen und wirkt architektonisch einfach nur gesichtslos und banal. „Schöner Schwan“ – dass ich nicht lache!

Ich gebe zwar zu, dass das Haus Hochstraße 51 sich aktuell in einem schlechten Zustand befindet, bin aber entschieden der Meinung, dass eine Restaurierung mit Anpassung an heutige Wohnbedürfnisse dem Stadtbild dienlicher gewesen wäre als ein Abbruch. Vom „hässlichsten Gebäude an der Wipperfürther Hochstraße“ zu sprechen – ich weiß nicht, ob das Ihre Diktion oder die des Herrn Westerheide ist –, sehe ich als Diffamierung, hinter der keine Sachkenntnis, sondern allein das Vermarktungsinteresse steht. Vielleicht erinnern Sie sich daran, dass auch das „Klösterchen“ einmal das hässlichste Haus an der Marktstraße war.

Hätte die älteste Stadt des Bergischen Landes ihre Hausaufgaben in Sachen Denkmalschutz gemacht, wäre natürlich eine Vermarktung in dem von Ihnen geplanten Umfang nicht möglich gewesen. Dass Sie als Vertreter der Volksbank das Objekt aus dem Blickwinkel kommerzieller Interessen betrachten, ist zwar sicher legitim, Sie sollten sich aber darüber im Klaren sein, dass Sie sich damit aktiv an der Zerstörung unseres historisch gewachsenen Stadtbildes beteiligen.

Mit freundlichen Grüßen

Erich Kahl

# Ahnenforschung mal anders herum

am Beispiel der Familie Dörpinghaus aus Leuchtenbirken

von Norbert Wegerhoff

Nach der Veröffentlichung eines kleinen Stammbaums der Familie Dörpinghaus in Altensturmberg bin ich gefragt worden, wie die Familien Dörpinghaus zusammenhängen. Hier gibt es eine Reihe verschiedener Familien, deren Verwandtschaft auf eine 1680 geschlossene Ehe zurückgeht.

Der Stammbaum der Familie Dörpinghaus beinhaltet sehr bodenständige Leute. Das Problem ist, dass der Familienname im 17. Jahrhundert häufig wechselt. Durch das Fehlen der Register von St. Nikolaus für die Jahre zwischen 1695 und 1722 ist es schon recht schwierig, die Familie zu erforschen. Es gibt heute sehr viele Menschen, die vom ältesten Ehepaar dieses Namens abstammen.

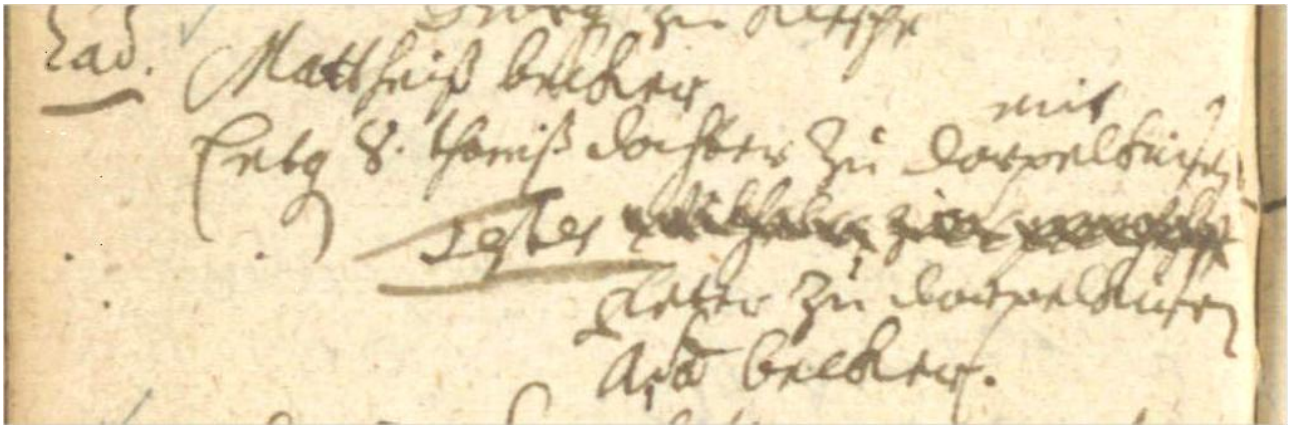
Es sind zwar nicht alle Träger des Namens Dörpinghaus Nachkommen dieses Ehepaares, aber schon eine ganze Menge. Erst in den Registern vom Ende des 17. Jahrhunderts löst sich das Problem. Der Name stammt von der Ehefrau: Entgen zu Dörpelkusen, \*04.10.1654, Tochter des Anton zu Dörpelkusen und der Kunigunde von Egerpohl, Heirat. 1680. Der Ehemann hieß Matthias Becker oder Hönig. Anscheinend war er Pächter. Er wird bis 1687 in Boxbüchen, dann aber in Gogarten gewohnt haben. Seine Kinder sind also mit unterschiedlichen Namen beurkundet worden.

Sein Sohn Georg wird zum Stammvater vieler Familien. Seine Taufe wurde unter dem Namen Görgen Becker 1691 beurkundet. Görgen, Gregor und Georg sind die Vornamen, unter denen er beurkundet wurde. Er war zweimal verheiratet, was sehr verwirrend ist. Die erste Frau kam aus Leuchtenbirken und verstarb 1736 nach der Geburt von Zwillingen. Die zweite Ehefrau heiratete er sehr kurz nach dem Tode seiner ersten Frau als „Johannes Georg von Leuchtemachersbircken“ Wurden die Kinder der ersten Frau mit dem Namen „von Leuchtemachersbircken“ getauft, so änderte sich das bei den Kindern aus der zweiten Ehe, bei denen alle Namen möglich waren: Becker, Hönig und Dörpinghaus. Das Problem bei den Kindern erster Ehe ist, dass die Vornamen nicht immer mit den Taufnamen übereinstimmen. Daher ist es schwer, eine „Catharina Christina Dörpinghaus“ als seine Tochter (\*1731) zu identifizieren. Seine zweite Frau stammte übrigens aus Schürsiepen.

Die Kinder erster Ehe waren eigentlich erbberechtigt, Hoferbe auf dem Leuchtenbirken müsste demnach Nikolaus Dörpinghaus gewesen sein. Dieser scheint aber den Hof in Leuchtenbirken nicht lange besessen zu haben. Der jüngste Sohn des Heinrich scheint entweder Besitzer oder Pächter auf Leuchtenbirken gewesen zu sein. Der zweite Sohn des Heinrich wird wohl zeitlebens Pächter gewesen sein. Seine Heirat war lange unauffindbar. Der Grund liegt in mangelhaften Registern für das Jahr 1764. „Sponsuus ex Leuchtemachersbircken“ und der Zeuge Gregor Doerpenkaus im Taufbuch lüften das Geheimnis. Erst sein Sohn Peter Christian (\*1768) konnte in Wasserfuhr einheiraten. Die Familie „Brügger“ war 1779 durch Einheirat nach Wasserfuhr gekommen; ursprünglich stammte man aus Hilgersbrücke bei Hämmern.

Seine Kinder: J. Peter Dörpinghaus (\*29.08.1802 †21.01.1876) heiratete 1833 Anna Catharina Berger (1812 – 1884), sein Sohn Fr. Wilhelm (1837 – 1923) zog nach Hohl. Anna Catharina (\*22.02.1808. †1890) heiratete 1839 Peter Wilhelm Erlinghagen, und Anna Gertrud (\*21.01.1815 †10.04.1837) heiratete 1837 J. Christian Köser.

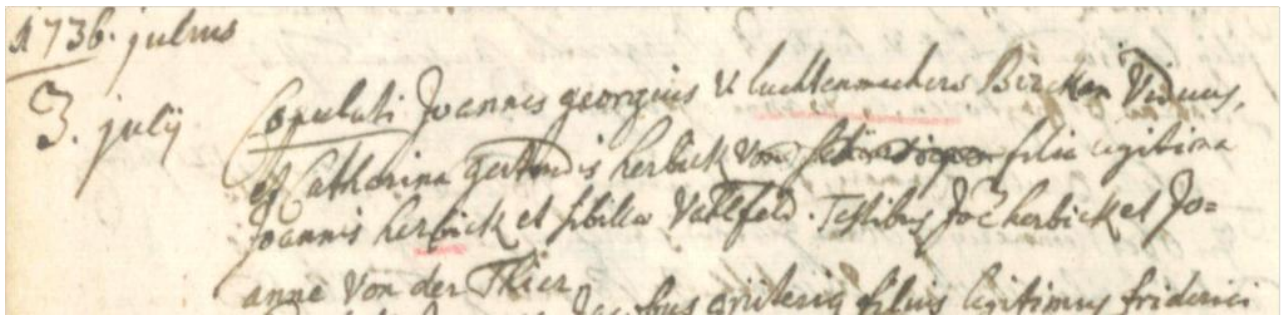
Meine Vorfahren stammen z. B. von beiden Ehen des J. Georg Becker von Leuchtenbirken ab. Die Tochter Catharina Sybilla (\*1731) heiratete unter dem Vornamen Catharina Christina einen Peter Christian Storrenberg und J. Heinrich Dörpinghaus (\*1737) ist Urahn meiner Ur-Großmutter Therese.



Heirat des Matthias Becker vom 22.09.1680 aus dem KB Wipperfürth.

Der Text lautet:

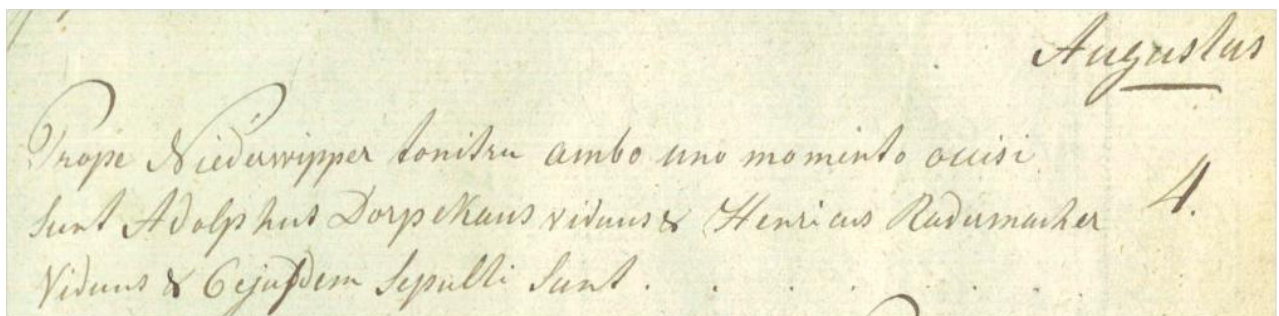
eadem Matthheiß Becker mit Entgen S(eeligen) Thoniß Tochter zu Dörpelkusen  
 Testes Peter zu Dörpelkusen Adam Becker



Heirat des Georg v. Leuchemachersbircken vom 03.07.1736 aus dem KB Wipperfürth

Der Text lautet übersetzt:

3. Juli verheiratet der Witwer Johann Georg von Leuchtmachersbircken und  
 Catharina Gertrud Herbick von (Schürsiepen) eheliche Tochter des  
 Johann Herbick und der Sibilla Vahlfeld. Im Besein der Zeugen Johann Herbick  
 und Johann von der Thier.



Sterbefall des Adolph Dörpinghaus vom 4. August 1806 aus dem KB Wipperfürth

Der Text lautet übersetzt:

Bei Niederwipper beide von einem Blitz erschlagen und im selben  
 Augenblick verstorben der Witwer Adolph Dörpinghaus und der Witwer Heinrich  
 Radermacher und wurden den 6 selbigen Monats beerdigt.